

# Blätter für Kunst und Kritik

Literarische Beilage zum „Kölner Tageblatt“

Nr. 9

Köln, den 29. April 1917.

II. Jahrgang

## Politik als Religion

von

Max Herrmann

Politik in dem höchsten Sinne, in dem es sich kennt, „politisch“ zu sein, ist Religion. Es handelt sich nicht mehr um die leichfertige Routine selbstgefälligen Sportbetriebes, noch um den strapaziösen Apparat momentanen Gruppenprofits, sondern um einen für alle Mal erkannten, verantwortungsvollen, zukunfts ethischen Glauben und die sachlich-ernste Bereitschaft seines Verdienstes. Die Evangelien solches, streng in Gewissen und Wandel verpflichtenden, Bundes zu sammeln, wird eine Tat, die dieses Reich Gottes durch die Sünden hindurch im Bewußtsein der Welt seine Tradition behalten läßt. Franz Pfeiffer beginnt sie geschäfer in einer politischen Aktionsbibliothek, die dem Begriffe Politik die gleiche Reinigung und Bekämpfung erstrebt wie den Geschwister Literatur und Kunst. Im Programm seiner Wochenchrift stand zu normaler Zeit der Bezirk des Politischen oben als das große Kampffeld, das die andern beiden Gebilde bedingt, in welchem sich die andern zwei erweisen, und das sie zuerst mit dem Lorbeer seiner Zone schmücken wird. Von der Tragweite der entzweiten Epoche dazu verdammt, seinen hohen Beruf auf die (scheinbar) unvergänglichen Auswirkungen von Literatur und Kunst zu begrenzen — soweit er mit (Männern der Zeit reden will —, muß der raktlos Tätige im Politischen den Ausweg suchen, durch den Mund „historisch“ gemochener Vorläufer „unserer Zeit und den Zeitgenossen allerhand beizubringen, dem die Gefinnungsgenossen schon die rechte Bedeutung verleihen werden“.

Erster Klassiker solchen Bekennnisses wird sehr zu Recht Alexander Herzen. Seine „Erinnerungen“ (aufs neue und eindringlicher als ein unergängliches Wahrzeichen und ein unzweifelhafter Prüfstein aufgestellt) sind in vielstücker Hinsicht eine wertvolle Lesung, nach der die Geister sich entscheiden. Eine Lehre leuchtet, wie alle echte und erhabene Lehre himmelwärts von der Selbstgerechtigkeit und Unabwankbarkeit angelegener Vorurteile-Überzeugung, vielmehr geläutert und erprobt in allen Feuerqualen und Kälteschauern des wahrhaftigen eigenen Lebens, in ihrer innerlichen Notwendigkeit bewiesen und bekräftigt durch schmerzhafteste Opferung, Blutzugenschaft und jene letzte Treue, die läckenlos und unerschütterlich ihr Ideal noch durch die Tiefe der Enttäuschung vertritt und Hingabe und Selbsterhaltung im festen Pol der einen unabhängigen Persönlichkeit verfährt. Sein Erlebenswerk, das sich das Ziel über alle Höhen und Trugparadiese hinaus zum Höchsten haltend nimmt, verliert nie die wesentlichste Bedingung: die Freiheit, auch in Nebelstunden und Wirrnisstrahlungen nicht, und kann daher auch in keine Laube der Lässigkeit verlockt und auf keine Barrikade des Trostes dauernd verkehrt werden. Sein Erlebenswerk ist zu standhaft in seinem vitalen Zentrum gegründet, als daß die Erschütterungen der Umwelt es zu beeinträchtigen vermöchten, und das Jahrhundert, das seinem Ideal noch nicht reif ist, wird ihm dadurch nicht etwa tödlich, sondern bekräftigt und vervollkommenet es um so absoluter auf seinem „allein wirklichen und erfolgreichen Weg zur radikalen Befreiung und Entwurzelung der vom Zufall auf den Thron erhobenen Autoritäten: dieser Weg führt nach Innen zu dem Aufbau einer neuen Innenwelt im Herzen des Menschen; es ist der Weg der wissenschaftlichen, der sittlichen und künstlerischen Kultur“. Es ist auch heute noch der „allein wirksame und erfolgreiche Weg“. Die Bienen wissen ihn, im Werke Heinrich Manns und Franz Werfels kehrt seine Ethik wieder. Und alle Stationen dieses Passionsweges — jeder wesentliche Weg zum Höchsten muß ein Passionsweg sein! Sicheres Kriterium. — haben für unsere Gegenwart die vorbildliche Gültigkeit behalten, in der sein Pilgerer die gefegnete Richtung seiner leidvollen Wallfahrt erkennt. Vorgänge, Stimmungen, Gestalten stehen auf, deren Paralleltät zu heutigem Geschehen schlagend ist. Wenn sich „aus tiefem Leiden und Verstehen

geborene Resignation gegen die Beurteilung nach den kurzen Massen einer unausgegorenen Doktrin“ mehrern muß, wenn eine Ahnung erschüttert, daß „Gegner“ näherstanden als man sich einer von den „Unsere“, wenn die Nichtigkeit der „bloßen Handlung um der Handlung willen“ wahrgenommen, eine charakterisierende Kontur aufgezeigt, die deutsche Art der „Resignation mit Theorien sub specie aeternitatis“ festgelegt wird, drängt sich der Wunsch auf, zum alten Terge die neuen Bilder des Verfahrens 1914—1917 zu fassen. Art und Geschick etwa Mazzinis und Saffis (Orientierung nach dem Rechten oder nach dem Möglichen, dem Konsequenten oder dem Erreichbaren) haben in zeitgenössischen Gegenjahren Ausfertigung; Laviron, der als Sühnopfer gegen seine Landsleute kämpft, beglaubigt das Edele Identischer Lebensnotwendigkeit dieser Generation, und das Phänomen Troubadour kriegt im Märtyrer des jetzigen Deutschlands und Österreichs seine (sch) wieweilte und mann zu Ende gekommene) Inkarnation. Und Herzen trägt auch schon das Kaffandamwort, das die ganze Triebmaschinerie und Höllemerkstatt der Katastrophe identifiziert und lokalisiert, den schmerzlichen Ausbruch in der Heiligkeit seines Erwähltheitsblickes vorwegnimmt. Man lese den Passus auf Seite 351 des ersten Bandes; man lese aber das Ganze!

Was ihn zu solcher Erwähltheitswertung und Wirkung befähigt, ist die Kraft und Fülle und Würde seiner Menschlichkeit. Einer Menschlichkeit, die sich nur immer reicher und bereicherter macht mit jedem rofaroten Vorurteil, das peinooll entlarvt seine Hinterhalte zeigt, mit jeder lieben Illusion, die ihr sadentheiliges Fundament aufweist, bis nach Überwindung jeder gefährlichen Gutgläubigkeit übrig bleibt der zimmerst konsolidierte Glaube, der unberührt von Beförderung oder Keupung durch das zeitliche Geschehen in den darüber hinaus schweifenden Dimensionen seiner permanenten Geltung Gottesnähe besitzt. Verlust in sachlicher Sphäre wird Gewinn im geistigen Räume. Es ist das tragische und darum fruchtbar — nur Tragik ist fruchtbar legitime Endes — Erlebnis aller Größe, daß wesentliches Wirken für die Gemeinschaft die hartnäckige Einsamkeit des wirkenden Einzelmenschen verlangt, die Welle Flauberts, die in jeder anderen Region gleichen Niveaus durchschlägt: „Und einsam gehen wir den trüben Pfad, die Wahrheit kümbend unter Müß und Leiden. Und mögen Träume uns und Menschen meiden...“ Wenig höchste Erwartung und aufs Keuperste gespannte Überzeugung mußte vorher sich klüglich revidieren und revozieren lassen bis zu jenem Hügel, der etwas vom Golgathahügel hat, wo die Schuldbfrage als vermessenes Spiel entdedt, die Verantwortung für Demutis nicht mehr einseitig zur Last geht und das Letzte aufgeführt wird: daß die Mitstreiter nichts sind als unzufriedene Bürger, engherzige Geistes, die ihrerseits jeden unabhängigen, selbständigen Geist wie einen Aufwähler hassen, und daß die bürgerliche Welt innerlich noch nicht überwunden ist. Der Glaube an die Sache sinkt, der Glaube an die moralische Macht berer, die sie vertreten, muß mit hinab: o ihr Revolteure aus Eitelkeit, „Choristen der Revolution“, Entartete, machtlos wie jene, die ihr zu stürzen und zu beerben lehzt, immer wieder nur um den Besitz Begeisterter, Reidsche von Heut, die morgen schon Geizige sein werden und euer neues „kandinisches Soch der Menschheit“, knechtischaffende Wage „Gerechtigkeit“! Unfähigkeit des guten Gewissens zeigt ihr plagenzeugend Stürzliches: „schonungsloseste Grausamkeit dessen, der sich im Rechte glaubt“; Bekehrungsseher macht sich verdächtig, gutmaskierte Rache der eignen Unfähigkeit zu sein; das Moralische entpuppt sich überhaupt als ein höchst unlauteres Angebermittel, das in Bilderstürmerei ergebierend mündet, und bitter fällt die Bilanz: „Gegen den Konservatismus des Volkes ist schwerer zu kämpfen als gegen den Konservatismus von Thron und Altar.“ Ueber den Trümmern aber blüht, mit wunderkräftiger Lichtmagie, die hielbende Sonne: der Gedanke, die Wahrheit, der Geist! „Aus dieser Welt der stülichen Unfreiheit und Autorität streben wir mit aller Gewalt hinaus-zukommen in die freie Welt der Erkenntnis und Wissenschaft, in die Welt der Freiheit durch die Vernunft“.

Die Griechen waren radikaler als wir. Sie sagten: „Der Weise braucht kein Gesetz, sein Gesetz ist die Vernunft“. Nun, so wollen wir denn auch damit beginnen, uns selbst gegenständig zu Weisen zu machen.“ Hoch ist die Aufgabe, wer sie leisten will, muß sich zu einem Leben in Reinheit und Strenge, zu einem schmucklosen, dunklen Helmentum in Blut und Wunden bereit halten und jeder Hoffnung auf die eitle Belohnung mit irdischer Rechtfertigung durch die eigne Epoche entschlagen: „Unser historischer Beruf, unsere Wirklichkeit besteht ja gerade darin, daß wir durch unsere Resignation und unser Leiden zur Demut und Unterwerfung unter die Wahrheit gelangen und so die kommenden Geschlechter vor diesem Schmerz bewahren.“ — Den freien Menschen bleibt nichts anderes, als das Bewußtsein ihres Rechts und die Hoffnung auf die künftigen Geschlechter.“ Blutsgegenwart gegen Höligkeit jeder Art, gestiegt zur glühendsten Enttaltung, die berufen nach dem Steilsten und Stärksten ringt; weiteste Güte (Intellekt alleid Güte, Güte Heinrich Manns' metaphysisch gestimmten Aufzehrtriums, ihre Schwingen breiten über jeden Bruder nah und fern: „Was die Menschen bedürfen, ist die Predigt, eine unerträglich, erste Predigt, die sich in gleicher Weise an den Arbeiter wie an den Herrn, an den Bauern wie an den Bürger wendet. Wir brauchen die Apostel mehr als die Offiziere der Avantgarde und Sappeure der Zerklüftung. Wir brauchen Apostel, die sich nicht nur an ihre Anhänger, sondern auch an unsere Gegner wenden. Die Predigt, die sich an den Feind wendet, ist ein großes Werk der Liebe... Sie sind doch nicht schuld, daß sie außerhalb des modernen Stromes von den verfallenen Wechsellern einer alten Moral leben. Ich habe Mitleid mit ihnen wie mit Kranken und Schwachmännigen, die mit einer Last von Reichtümern beladen am Rande eines Abgrundes stehen. Die Last wird sie hinab-ziehen, daher muß man ihnen die Augen öffnen, nicht aber sie austrotten, damit auch sie sich retten können, wenn sie wollen.“ Zum Tagebuche Tolstoj's wölbt sich der Regenbogen himmelhell hinüber. Die schönste Konfession russischer Seelenanhaftung stürzt die falsche Terminologie blindwärtiger Mordzeiten vom Vornstahl: „Kein Gedanke, keine Sorge um ihre gesellschaftliche Lage, um ihren persönlichen Vorteil und ihr Fortkommen quälte sie; ihr ganzes Leben, all ihr Streben war auf das Allgemeine gerichtet; die einen vergaßen ihren Reichtum, die andern ihre Armut — und strebten unerschrocken nach der Lösung der sie beunruhigenden Fragen. Das Interesse für die Wissenschaft für die Wahrheit, für die Kunst und die Humanität ist es allein, was sie vollständig ausfüllte. — Wo, in welchem Winkel des Westens lassen sich noch solche Gruppen von Entsetzlichen des Gedankens, Exzentriken der Wissenschaft, Fanatikern ihrer Überzeugungen wiederfinden, deren Haare grau werden, aber deren Ziele und Bestrebungen ewig jung bleiben? ... Das moderne Europa weiß nicht mehr, was Jugend und was Jünglinge sind.“ Auf die einzelnen Völker kommt so viel Sternensicht, als ihre grünlichste Seelensonderheit beanspruchen darf. (Writen: „Starbman, der dazu führt, daß man aus dem Engländer alles machen kann, wenn man nur seinen Leidenschaftlichen schmeichelt — nur keinen Schlägen, der sich über die Achselkette seiner Kivore freut und entzückt ist über seine Ketten, die mit Lorbeerzweigen umwunden sind.“ Germanen: „Der Deutsche glaubt an nichts, aber er benutzt je nach Bedarf die gesellschaftlichen Vorurteile... Alle deutschen Revolutionäre sind große Kosmopoliten, sie haben den Standpunkt der Nationalität überwunden und sind dennoch von einem äußerst empfindlichen und eigenstimmigen Patriotismus erfüllt. Sie sind bereit, die Weltrepublik einzuführen, die Grenzen zwischen den Staaten aufzuheben bloß unter der einen Bedingung, daß Trübsal und Dazig Deutschland gehören sollen.“ Und die Wurzel aller Vermittlung wird angebohrt von einem Erkennen, das aus dem Stahl schwindelfreier Gipfelabklärung geschmiedet ward — die schlichte Eindringlichkeit der Formulierung des Befundes hat etwas testamentarisch-starrtes, einwandswehrend-suggestives, an antiken Tragödienstil mahndendes: „Der Gutsbesitzer spricht zu seinen Knechten in folgender Weise: „Schweigel! Ich dulde keine Widerspreche!“ Der Chef des Departements wird blaß, wenn ein



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

# Farbkarte #13

B.I.G.

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black
								
								